

Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 105

Liebe Freunde der Harzer Montangeschichte, anbei der aktuelle Newsletter von Klaus. Hinweise und Rückfragen an redaktion@lehrbergwerk.de



Die erste Managerin des Erzgebirges

Das Leben der Rosina Schnorr (1618–1679)

Die dramatische Familiengeschichte der ersten europäischen Bergbauunternehmerin.

Rosina und Veit Hans Schnorr sind ein glückliches Paar in der Freien Bergstadt Schneeberg. Er ein erfolgreicher Berg- und Hüttenunternehmer, sie Mutter von fünf Kindern, die den Haushalt organisiert. Vom Dreißigjährigen Krieg bleiben sie fast verschont.

Dann kehrt Veit Hans nicht von der Leipziger Messe zurück – Rosina weiß lange nicht, ob und wo er lebt. Erst nach seinem Tod erfährt sie von der Entführung nach Russland.

Also muss sie die Unternehmen ihres Mannes führen – und sie tut es mit Erfolg. Bald gilt sie als reichste Frau des Erzgebirges. Aber ob sie mit ihrem Reichtum auch glücklich geworden ist?

edition
claus
Der Verlag mit den Drachen.



www.edition-claus.de

ISBN: 978-3-9823071-8-3
16,00 Euro (D) | 16,50 Euro (AT)

EINE BERGMANNSBITTE

Wenn Gott nicht hilft, hilft keine Arbeit
Das Bergwerk will haben Verstand
Und eine getreue Hand.
Bergwerks Glück und Pracht
Steigt und fällt über Nacht.
Wer Ausbeut will genießen,
Lass sich die Zubuß nicht verdrießen.
Bergwerk will stets ein Freies han,
Soll anders von staten gahn!

Aus der Chronik der Freien Bergstadt Schneeberg

NEUES PROJEKT ZUM MANSFELDER BERGBAU

MZ+ „Bergmännisches Gedächtnis“ soll das
Erbe des Mansfelder Bergbaus bewahren

<https://www.mz.de/lokal/eisleben/bergmannisches-gedachtnis-soll-das-erbe-des-mansfelder-bergbaus-bewahren-4190664>

Quelle: Facebook



Datum 07.03.2026

Der Rathstiefste Stollen – Expedition ins Mittelalter
Für diese Führung brauchen Sie Ausdauer, eine gewisse „Bergfestigkeit“ und wasserfeste Kleidung!

Ausgerüstet mit Grubenzeug und Geleucht steigen Sie ein in die Untertagewelt des mittelalterlichen Bergbaus. Überall im Rathstiefsten Stollen begegnen Sie den Spuren der Bergleute aus dem Mittelalter. Wenn die Stille des Berges Sie umschließt und für einen Moment das Licht ausgeschaltet wird, können Sie erahnen, wie die Menschen sich vor vielen hundert Jahren an diesem Ort gefühlt haben. Am Ende dieser Reise in eine farbenprächige Untertagewelt werden Sie mit einem zünftigen Tscherpermahl belohnt. Sind Sie bereit für ein Abenteuer im ältesten befahrbaren Wasserlösungsstollen der Welt?

Sammelpunkt: Weltkulturerbe Rammelsberg, Jugendkaue

Zeit: 10.30 - 14.30 Uhr

Preis: 115 Euro / 103 Euro pro Person

Anmeldung: unter info@rammelsberg.de

Termin ausgebucht? Die Führung ist für Gruppen auch individuell buchbar.

Sonntags-Matinee
„Ohne Bergbau keine Energiewende“

Bergbau und Energie sind zwei eng miteinander verbundene Begriffe. Zum einen benötigte der Bergbau schon immer Energie, zum anderen werden der Bergbau und seine Produkte zukünftig die Grundlage für die angestrebte Energiewende bilden.

Referent: Prof. Dr. Oliver Langefeld

Datum: 29. März

Uhrzeit: 11.00 Uhr

Ort: Videoraum, Weltkulturerbe Rammelsberg

Der Eintritt ist frei.



Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 105

Aufschlagwasser für die Grube Carolina

Auf dem Terrain des früheren „Akademischen Sportplatzes“, östlich vom Clausthaler Hochschulgelände, errichtet die auf dem Gebiet der Partikelmesstechnik weltweit operierende Firma „Sympatec GmbH“ ihre zentrale Produktionsstätte.

Der Baugrund, ehemals Wiesengelände, wurde im 17., 18. und 19. Jahrhundert von den Gruben Dorothea (1656-1886), Carolina (1711-1835) und Neue Benedicte (1701-1835) mit Haldenmaterial überkippt. Daher waren vor Baubeginn neben Abrissarbeiten umfangreiche Sanierungsmaßnahmen durchzuführen.

Im Zuge dieser Aktivitäten wurden Mauerreste vom Kopf und vom Lüfterkanal des Caroliner Wetterschachtes (*Bild 1*) und das Mundloch einer Rösche (*Bild 2*) freigelegt. Wegen des geringen freien Querschnitts, wegen des Standwassers und der starken Verschlammung der Sohle konnte ich die Rösche nur auf etwa 20 m Länge, wo auch eine Richtungsänderung vorliegt, befahren. Abgesehen vom Eingangsbereich befand sich das Trockenmauerwerk in diesem ersten Abschnitt, sowie hinter der Kurve – so weit der Lampenschein reichte – in gutem Zustand (*Bild 3*).

Welchem Zweck hat dieses Wasserbauwerk früher gedient? Einsichtnahme in alte Karten im Riss-Archiv des Landesbergamts legte die Vermutung nahe, dass es sich um den ehemaligen Kehrradgraben der Grube Carolina handeln könnte, der im Bereich des Neubaugeländes vor seiner damaligen Überkippung zur Rösche ausgebaut wurde. Bestätigung fand diese Vermutung durch einen im Maßstab 1 : 1000 gefertigten Zulegeriss der Preußag mit der Archiv-Nr 448 (*Bild 4*) sowie durch die Sandkuhl-Karte von 1893. Bei einer Begehung des Geländes sind vom oberen Fall des Hirschler Teiches bis zum Anfang des Haldengeländes die Relikte eines Grabens noch deutlich zu erkennen. Danach verschwinden diese Spuren, d.h. es beginnt der überdeckte Bereich, so dass der weitere Verlauf nicht mehr zu erkennen ist.

In der Hoffnung, aus den Akten der Bergbehörde weitere Erkenntnisse über die Wasserversorgung der Grube Carolina zu erlangen, folgte der Weg ins Niedersächsische Bergarchiv, Nebenstelle Clausthal. Den mir dort vorgelegten, mehr als fünfzig Zentimeter hohen die Carolina betreffenden Aktenstapel, dessen komplette Durchsicht wohl „einige“ Tage in Anspruch genommen hätte, konnte ich allerdings um die Akten aus der Zeit von Betriebsbeginn bis zum Jahre 1730 reduzieren, denn dem zwar schon 1660 erbauten Hirschler Teich war es erst nach Erhöhungen seines Damms möglich, die am höchsten liegende Grube Carolina über einen Graben mit Aufschlagwasser zu versorgen. Doch der Weg bis zu dieser Lösung war lang, schwierig und kostspielig.

Nachdem im Jahre 1724 die benachbarte Grube Dorothea ein Kehrrad erhalten hatte, das über einen vom Jägerbleeker Teich bis zum Mittleren Pfauenteich führenden Graben mit Aufschlagwasser versorgt wurde, konnten mit Hilfe eines Geschlepps, das an die doppelte Dorotheer Stangenkunst angehängt wurde, auch noch die Grundwasser der Carolina mit herauf gehoben werden. Da bei dieser Notlösung für das Heben der Grundwasser für das Treiben aber immer noch der teure Einsatz von Pferden nötig war, sah man sich veranlasst, nach einer besseren Lösung zu suchen.

So wurde 1726 östlich des Caroliner Schachtes eine Wasserkunst angelegt, dessen Rad allerdings nur mittelschlächtig beaufschlagt werden konnte, weil der „Grünhirschler Teich“ noch nicht genug Höhe aufwies. Das Treiben von Erz und Bergen musste aber weiterhin noch mit Pferden erfolgen.

Erst 1731 wurde auch für die Carolina ein Kehrrad angelegt. Da nun beide Kehrräder, das der Dorothea und das der Carolina, auf demselben Fall lagen, konnten beide aber nur gleichzeitig beaufschlagt werden, wenn reichlich Wasser vorhanden war, woran es aber oft mangelte.

Um den oberen Fällen mehr Wasserzugänge zu verschaffen, wurden in den folgenden Zeiten die höher aber leider auch weiter entfernt gelegenen Gegenden mit Sammelgräben, Verbindungsgräben und Wasserläufen durchzogen und die Stauvolumina der Teiche durch Dammerhöhungen vergrößert. Auf Einzelheiten des dadurch entstandenen komplizierten Verbundsystems kann in diesem Bericht nicht eingegangen werden.

Trotz all dieser Verbesserungen hatte die Carolina häufig unter Wassermangel zu leiden, denn als am höchsten gelegene Grube konnte sie vom Hirschler Teich zunächst nur $\frac{3}{8}$ Lachter (= 72 cm) Stauhöhe ausnutzen. Obwohl im Jahre 1738 der Damm um $\frac{1}{4}$ Ltr. (= 144 cm), im Jahre 1755 um $\frac{1}{2}$ Ltr. (= 96 cm) und zehn Jahre später nochmals um $\frac{1}{4}$ Ltr. (= 48 cm) erhöht worden war, reichten die Aufschlagwasser bei ständigem Betrieb der Kehrräder nicht aus, so dass öfters über ganze Vierteljahre Pferde mit eingesetzt werden mussten. Dass sich an dieser nicht befriedigenden Situation auch in den folgenden Jahrzehnten, ja bis zum Betriebsende der Grube, nichts Wesentliches geändert hat, sollen einige Auszüge aus den Protokollen des Clausthalischen Bergamts verdeutlichen, deren Inhalt „Acta 165 / Fach 998“ entnommen ist:

Extract Clausthalischen Berg Ampts Protocolli
de Nro: 7, Quartal: Crucis 1761, § 8

Bergmeister *Steltzner* berichtet, daß die Waßer in denen Teichen des obern Burgstätter Zuges dergestalt abgenommen, daß das Waßer Treiben auf der Carolina eingestellt, und daselbst mit Pferden eingespannt werden müße.

... de Nro: 10, Qu: Remin. 1762, § 8
Da es auch überall bey den diese Woche eingefallenen Dau- und Regenwetter wieder Wasser gemachet, so sind bis auf das Caroliner Kehr-Radt die sämtlichen Kehr-Räder wieder angeschützt worden.

... de Nro: 1, Qu: Luciae, 1762, § 5
Nach Bericht des Berg Meisters *Glaesner* sind die Waßer von Hirschler Teiche so weit angelaufen, daß sie $\frac{1}{2}$ ltr über den obern Striegel stehen, da sichs nun auch jetzt wieder zu Regen Wetter anlätset, so ist beliebt gegen das ende instehender Nr.3 die Caroliner Kunst wieder anschützen zu lassen.

... de Nro: 4, Qu: Remin. 1784, § 4
Auch ist im gestrigen Verlesen gemeldet, daß auf der Carolina in dieser Woche das Treiben mit Pferden abgestellt und wieder angefanget worden mit Waßer zu treiben.

... de Nro: 1, Qu: Crucis 1784, § 1
Von dem Ober Bergmeister *Steltzner* ist nachrichtlich gemeldet, daß im Hirschler Teich 34 Zoll hoch Waßer auf den obern Fall stünden, womit das Treiben auf der Carolina 3 Wochen gehen könne.

... de Nro: 4, Qu: Crucis 1784, § 1
Des Herrn Berghauptmanns und Geheimten Cammer Raths *von Reden* Hochwohlgeb. Gnaden tragen wir vor: es wäre bekanntermaßen auf der Grube Carolina zeitlier, und noch bey dem letzten Quartal Schlusse Trinitatis ein ansehnlicher Schade gebauet wozu der lange anhaltende Waßer Mangel und die außerordentliche Theuerung der Früchte (>Pferdefutter)

vieles beigetragen hätte. Ferner hätte unter andern die nachtheilige Folge verursacht, daß der tiefe Bau dieser Grube wegen aufgeganger Grund Waßer nicht in Betriebe bleiben können, mithin, daß die Grube von denen im Gesenke und auf denen ersoffenen Stroßen brechenden sehr guten Erzten nicht allein keine Einnahme erhalten habe, sondern daß auch die von denen nicht unter Waßer stehenden Mitteln gefoderten geringen Erzte noch überhin mit Pferden herausgetrieben werden müssen. Diese nicht geringe und ganz außerordentliche Kosten welche das Treiben mit Pferden erforderte, wären auch dadurch sehr vermehret, daß nicht nur auf das denen Fuhrleuten hierfür zureichende Lohn, sondern auch auf das Fuhrlohn des vielen nöthigen Holzwerks, welches ohnehin große Kosten verursache, eine geraume Zeit starke Hafer Zulage hätte gegeben werden müssen.

... de Nro: 10, Qu: Crucis 1785, § 2

Auf der Carolina kommen die Waßer zu Sumpfe, und soll das dasige Hauptgesenke, welches wegen aufgeganger Waßer 23 Wochen stille gestanden hat, in nächster Woche wieder beleet werden.

... de Nro: 3, Qu: Luciae 1797, § 4

Ferner wird von dem Vice Ober Bergmeister *Haberland* gemeldet: daß mit dieser Woche die Aufschlage Waßer auf dem ersten Falle des Burgstätter Zuges zu Ende gingen, und daß daher das Treiben mit Pferden auch auf der Carolina seinen Anfang nehmen, auch der Grundstriegel des Hirschler Teiches zu Gewältigung der Caroliner Grund Waßer gezogen werden müßte.

... de Nro: 2, Qu: Trinitatis 1799, § 14

Nach der Meldung des Obergeschwomers *Steltzner* sind die Aufschlag Waßer für das Treibwerk auf der Carolina nicht mehr hinreichend, und müßte das Treiben mit Pferden bey solchen Umständen seinen Anfang nehmen.

... de Nro: 6, Qu: Remin. 1813, § 8

Von den Herrn Bergmeister *Koch* wird vorgetragen: Mit ende dieser Woche sind die Wasser aus den Hirschler Teiche von obern Fall abgelauten und muß die Caroliner Treiberei bey diesen Wassermangel stehen. (5. Febr: 1813)

(Anm.: Die Stillstandszeit von 6 Wochen wurde für Reparaturen im Schacht ausgenutzt.)

... de Nro: 10, Qu: Crucis 1822, § 3

Um bei dem fortdauernden Wassermangel soviel als möglich das Bergtreiben aus der Tiefe des Caroliner Schachts zu ersparen, ist auf den Vorschlag des Vice-Oberbergmeisters *Ey* genehmigt, daß auf die Dauer des Wassermangels die 4 Gedingehäuer von der 28^{te} Strecke, im Benedicter Felde weggenommen, und auf obere Caroliner Baue angelegt werden, womit alsdann 1 Treiben Erz wöchentlich mehr gefördert werden kann. (Anm.: 1 Treiben = ca. 11 t)

... de Nro: 6, Qu: Trinit. 1845, P(ro) M(emoriam)

Nachdem das Caroliner Treibwerk am 13. März wegen Mangels an Aufschlagwasser zum Stillstand gekommen ist, hat es am vergangenen Montage Morgen (5.d.M.) wieder in Umtrieb gesetzt werden können; still gestanden hat das Werk also 7 Wochen 4 Tage. Zum letztgenannten Tage war im Hirschler Teiche für das obere Gefälle 72 Zoll Wasser vorhanden, und bis zu völliger Füllung des Teiches fehlten noch 25 Zoll.
Dorotheer Zechenhaus 7. Mai 1845
Giesecke

... de Nro: 11, Qu: Remin. 1847, § 6

Nach einer Anzeige des Geschwornen *Walter* ist am 5^{ten} d.M. die Treiberei der Grube Carolina, nachdem sie 22 Wochen still gestanden, von den Polsterthaler Hubwassern und

den Zugängen wieder angeschützt, aber am 9^{ten} schon wieder in Stillstand geraten, da bei der stürmischen Witterung der Graben im Teiche abgestöbert ist.

Aktenauszüge gleichen oder ähnlichen Inhalts ließen sich noch reichlich viele anführen. Aber die hier genannten Beispiele zeigen wohl hinlänglich, mit welchen Schwierigkeiten die Grube Carolina sowohl bei der Wältigung der zuzulassenden Wasser als auch beim Treiben von Berg und Erz über die gesamte Betriebszeit zu kämpfen hatte.

Bedanken möchte ich mich bei den Herren:

Bergoberrat Wolfgang Lampe und Bergamtsrat Karl-Heinz Leucht für die Möglichkeit der Einsichtnahme in Akten und Risse des Landesbergamts,
Forstdirektor Karsten Peiffer und Dipl.-Ing. Justus Teicke für sachdienliche Angaben,
Dipl.-Ing. Jürgen Meier für die Genehmigung zum Kopieren eines Tagesriss-Ausschnitts.

Für an historischer Wasserwirtschaft interessierte Leser sei an dieser Stelle auf das in der Schriftenreihe des Oberharzer Geschichts- und Museumsvereins von Hans-Hugo Nietzel herausgegebene Buch „*Georg Andreas Steltzner, Aufzeichnungen zur Oberharzer Wasserwirtschaft*“ hingewiesen.

Walter Bischoff



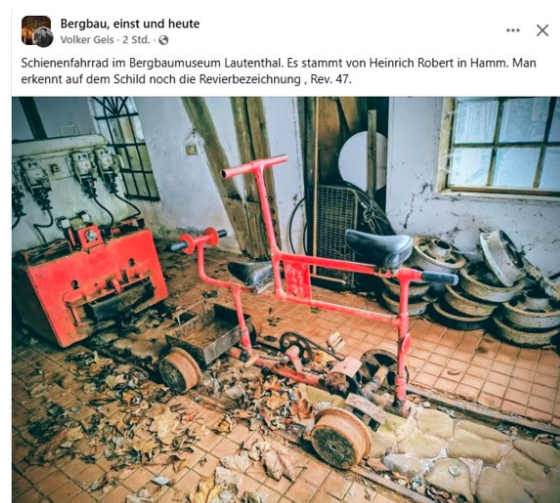
Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 105



Vorstoß in die Bergwerke von Gestern im Harz

Diese Dokumentation von Wolfgang Borges zeigt die Befahrung des Ernst-August Stollen von der Grube Lautenthal's Glück im Oberharz bis nach Gittelde am Harzrand. Das Team ist über den Ostschacht in Lautenthal eingefahren und in Gittelde aus dem Mundloch wieder ausgefahren. Ganze 11 Tage hat diese Bergbau Tour gedauert. Der Film wurde im Jahr 1986 gedreht. Im Jahr 1977 übernimmt Wolfgang Borges die Bergwerks- und Hütten-schau Lautenthal und gründet das Niedersächsische Bergbaumuseum, dessen Direktor und Besitzer er bis 2004 ist. Das neue Konzept des inszenierten Museums bezieht die Besucher aktiv mit ein, ist erlebnisorientiert und macht den Bergbau stärker erfahrbar. Sein neues Museumskonzept ist lange Zeit erfolgreich, sodass die Besucherzahlen des Museums in den 1980er Jahren ihren Höhepunkt erreichen. Heute sehr seltene Aufnahmen des alten Mannes im Oberharzer Bergbau.

<https://www.youtube.com/watch?v=0kW8ZPE48EA>



Quelle: Facebook

Bitte kurzfristigen Termin beachten! 05.02.2026

Heimatmuseum finden Sie in der Fußgängerzone, Rathausstr.12, in Hahnenklee-Bockswiese.

Datum/Zeit

Date(s) - 05/02/2026

19:30 - 21:15

„Über Mineralien im Oberharzer Bergbau“

Vortrag von Dr. Catrin Kammer

Die Mineralogin Dr. Catrin Kammer

nimmt uns in ihrem anschaulichen Vortrag mit

in die Welt der Mineralien, die im Oberharzer Bergbau gewonnen wurden.



https://morassina.de/morassina/kontakt?utm_medium=paid&utm_source=fb&utm_id=120236907358100539&utm_content=120236907358090539&utm_term=120236907358110539&utm_campaign=120236907358100539&fbclid=IwY2xjawPq5zlleHRuA2FlbQEwAGF-kaWQBqyrlYNH3O3NydGMGYXBwX2IkEDlyMjAzOTE3ODgyMDA4OTIAAR7qNjivdLw3HrG-Blf0wNwcVwGMI3OqMxMrSwZW-pBt-NOaDkF4wS31o79kdKhg_aem_fgaD5rQqYm2Wsw0jbuUDig#!kontaktformular

Fördermann

<https://de.wikipedia.org/wiki/F%C3%B6rdermann#:~:text=und%2012%20Stunden-,Schlepper,wurden%20oft%20in%20Kohlebergwerken%20eingesetzt.>

Atlas des Bergwesens - Seite 6

Reinhold Schwamkrug, Ferdinand Bischoff · 1874

IM BUCH GEFUNDEN – SEITE 6

... Lazarus Erker, Bergmeister Stahlproceß ausführen können, ohne sich mit dem ... Rammelsberg und Kerl, haben Ruf weit über die auch soll bereits im Jahre ... Nachrichten wenig beachtet. Die Kalkstein einen größern Reichthum an ...

<https://www.google.de/books/edition/Atlas-des-Bergwesens/5KJf7cZu6oUC?hl=de&gbpv=1&dq=bericht+vom+rammelsberg+lazarus&pg=PA6&printsec=frontcover>



Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 105

Sachsens tiefstes Kraftwerk | Kavernkraftwerk Drei-Brüder Schacht Revier Freiberg

https://www.youtube.com/watch?v=DsX_wACG2u8

Am Denkmaltag: Eisenmachen und
Besucherrekord

<https://www.hochhofenfreunde.de/blog/sie-moechten-anschauen-wie-die-kelten-eisen-erzeugt-haben>

Freitag, 27. Februar 2026 um 17:00

Dia Abend, die Entstehung des Museums

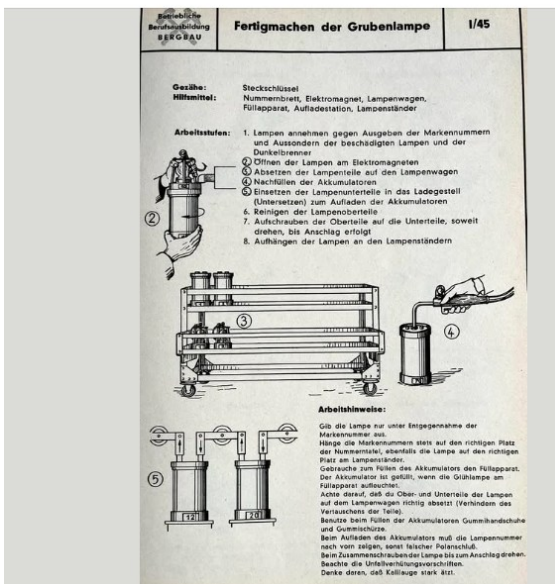
Knesebeck 1, 37539 Bad Grund, Germany

Album Grubenlampen



Zeche Hugo hat ein neues Foto hinzugefügt — hier: Zeche Hugo. · Folgen
Gestern um 16:07 ·

Fertigmachen der Grubenlampe aus: „Die bergmännische Facharbeit“ Teil 1.



Auf den Spuren der Erzväter - der Bergbau zwischen Meinerzhagen und Echternhagen FHD

<https://www.youtube.com/watch?v=mHAOBpkaVKg>

RADIOAKTIVE DDR-ALTLASTEN

80 Jahre nach Beginn des Uranabbaus: Wismut-Sanierung dauert noch Jahrzehnte

30. Januar 2026, 14:33 Uhr

<https://www.mdr.de/nachrichten/deutschland/wirtschaft/wismut-ddr-uran-kosten-104.html>

Glück Auf, der Steiger kommt – Alina Meico & Codewald (Der Ursprung)

<https://www.youtube.com/watch?v=HDv5Fs3sYA8>

Weltkulturerbe Rammelsberg

<https://www.youtube.com/watch?v=TutQUI9fBhA>

Jens-Kugler-Verlag

1. Tafelausstellung "Bergstädte in Sachsen"

Zeitraum: 03.02.2026 - 17.03.2026 Sparkasse Mittweida, Rochlitzer Straße



Die Geschichte Sachsens ist eng mit dem Bergbau verbunden. Als Bergstädte bezeichnet man Orte, deren Entstehung und Entwicklung maßgeblich durch den Bergbau geprägt wurden.

Diese Ausstellung stellt sächsische Bergstädte in ihrer historischen Entwicklung vor und zeigt, wie der Bergbau über lange Zeiträume hinweg Siedlungen, Landschaft und das Leben in der Region beeinflusst hat.

Gemeinsame Merkmale und Besonderheiten der Bergstädte werden anschaulich dargestellt.

<https://www.jenskuglerverlag.de/tafel-ausstellung-aktuelle-ausstellung/>

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde der Naturforschenden Gesellschaft, Freiburg
ich darf Sie auf den nächsten Vortrag bei der Naturforschenden Gesellschaft aufmerksam machen:

Prof. Dr. Werner Konold

"Bergbau, Karst und Salz - Neue Eindrücke aus Slowenien"

Konkret werde ich u. a. berichten über die Quecksilbermine in Idrija, alte Vorstellungen zur Karsthydrologie und die eindrucksvolle Saline in Secovlje. Dies alles mit vielen schönen Bildern.

Freitag, 6. Februar, 17:15 Uhr im Hörsaal 1015 im Kollegiengebäude der Universität.

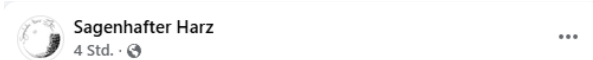
Ich hoffe, viele von Ihnen begrüßen zu dürfen.
Mit besten Grüßen,
Werner Konold



Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 105

Bergmänner und -frauen begeistern beim Zunftabend ihr Publikum

<https://www.badische-zeitung.de/bergmaenner-und-frauen-begeistern-beim-zunftabend-ihr-publikum>



DAS WERD ICH MEIN LEBTAG NICHT VERGESSEN

„Glück auf, Herr Hönig“, begann ich das Gespräch und dankte dem ehemaligen Bergmann dafür, dass er sich die Zeit nimmt, uns ein Interview zu geben. „Unsere Leser sollen neben den Sagen, die wir in unserer Zeitung verschriftlichen, einen Eindruck vom Leben & Wirken unter Tage bekommen! Oh, wow, sind sie das?“

Eben entdeckte ich an der Wand in der guten Stube ein Foto, welches unseren Gastgeber neben dem Bergmannsbrunnen auf dem Marktplatz zu Harzgerode abbildet. Das Antlitz der bronzenen Figur ähnelt frappant der Herrn Hönigs. Ein staunender, fragender Blick zum Gastgeber: „Ja, das bin ich!“, sagt er mit stolzem Lächeln und fügt hinzu: „Aber bitte, lasst uns einander duzen, ich bin der Horsch!“ Wir lachen, während die gute Seele des Hauses, Ursel, >Horschts bessere Hälfte<, den leckeren Weihnachtsstollen hereinbringt, den wir mitbrachten. Während sie den Kaffee serviert, schaue ich mich in der Straßberger Stube um.

Die Wände sind bestückt mit spannenden Fotos, die Vitrine präsentiert kostbare, wunderschöne Mineralien & im Regal steht Geleucht aus unterschiedlichsten Jahrzehnten, wie es scheint. „Was ist das Herr Hönig, entschuldige, Horst?“, frage ich neugierig. „Das ist eine Zündmaschine fürs Schießen unter Tage. Die Rattenschwänze, also die Zündschnüre habe ich auch noch, nur der Sprengstoff ist gerade letzte Woche bei der Wildschweinjagd ausgegangen!“, wir lachen. Es scheint ein lustiger Nachmittag zu werden:

„Bis 1993 arbeitete ich als Schießhauer unter Tage, machte meine Prüfungen Ende der 60er Jahre und war als Hauer vor Ort verantwortlich. Einmal, das werd' ich meinen Lebtag nicht vergessen, war ich mit einem zweiten Mann, einem Lehrhauer, in der Nachtschicht auf der 100-Meter-Sohle. Wir arbeiteten im Dreischichtsystem, belieferten wir doch die halbe Welt mit Fluorid aus Straßberg. Gegen 1 Uhr kam immer der Steiger, um unsere Arbeit zu begutachten, dann brachen wir unser Tun für einige Minuten ab, aßen einen Happen & besprachen uns. Kaum aber saßen wir an diesem Tage, gab es einen Riesenknall & der Abbau wurde rabenschwarz, ... meine Knie schlotterten, das kannst du dir nicht vorstellen. Nachdem es aber eine halbe Stunde ruhig blieb, gingen wir nachsehen – 30 Minuten sollte man immer abwarten – da war ein Riesenklotz runtergekommen (8m breit, 2-3,50m stark, 15m lang), ein paar Hundert Tonnen Fluorid in einem Stück – und hatte unsere vorherige Arbeitsstelle zermahlen. Wäre der Steiger diesmal nur wenige Minuten später gekommen, hätten wir nicht überlebt!

Danach durfte die Nachtschicht nur noch selten besetzt werden, denn nachts knisterte es im Berg am meisten – das kommt sicher wegen der Mondscherkraft. Wenn die Zeit aber wegen der vorgesetzten Planerfüllung drängte, nahm man es nicht so ganz genau. Jeder Bergbau hat seine Eigenheiten, auch der Unsere. Vor mehr als 1000 Jahren hat man hier zwei Erzgänge gefunden, den Straßberger-Neugängerzug (der sich über 15km Länge bis nach Güntersberge zieht) & der Bibenter-Gangzug (der sich nach 8km Länge über Tage auszieht oder ausbeißt, wie man sagt). Eine Vielzahl von Schächten & Pingen könnten aber noch weit früher angelegt worden sein. Zu meiner Zeit waren 200 Bergmänner auf dem Haupt-schacht (der 8 Sohlen hatte & 380 Meter Teufe aufwies) & 50 Leute in Glasebach (die immerhin auch 5 Sohlen zu bieten hatte) damit be-schäftigt Fluorid abzubauen, jenes Gestein, das in Masse als Flussmittel bei der Stahlschmelze eingesetzt wurde. Gibt man zur Schmelze un-seren Fluorid hinzu, schmilzt das Erz 200-300 Grad früher. Man brauchte darum viel weniger Stein- oder Holz-kohle, eine riesige Ersparnis. Den Fluorid setzte man darüber hinaus aber auch für die Farb- & Porzellanherstellung, für Optik-Linsen & an-dere Heilanwendungen ein.

Straßberg ist bzw. war die größte Fluorid-Lagerstätte Deutschlands. Ganze Wälder wurden abgeholzt, um das Hangende abzustützen, doch bald waren die oberen Sohlen nahezu ausgeerzt, womit wir immer tiefer mussten. Umso tiefer, desto mächtiger werden die Fluorid-Lager, desto gefährlicher wurde es aber auch für uns Bergmänner, war der Fluorid doch durch das tägliche Sprengen brüchig geworden.

Am 06 Dezember 1966 bin ich wieder nachts eingefahren und wir alle haben schon gemerkt, dass der Abbau ganz wackelig war. Die Kumpel, die mir zugeteilt waren, sagten kurz nach Schichtbeginn: „Hier bleiben wir keine Minute länger!“, so hat's geknistert im Gebirge. Ich aber hab ja sprengen müssen - für die Planerfüllung eben - und es rumpelte ordentlich. Nach einer Weile ging ich dann zum Abbau und brach das lockere Gestein mit einer Brechstange von der Decke, klopfte die auch immer fleißig ab, um gefährlichen Hohlräumen auf die Spur zu kommen. Wie ich mich eben bückte, knackte es über mir und ein etwa 2 Tonnen schwerer Brocken ging auf mich nieder, brach zum Glück auf meinem Rücken entzwei, sonst hätte er mich komplett zermatscht. Noch war ich bei Bewusstsein, mein Körper aber eingeklemmt und keiner da, der mir half. Alle anderen waren ja ausgefahren. >Horst, hier musst du selber raus!<, sagte ich mir, räumte mich frei, wie es ging, versuchte meinen Körper ins Freie zu ziehen, mein Bein klemmte noch, doch bald hatte ich auch das draußen und kroch in Sicherheit. Hier begann ich nun mit Schaukelbewegungen, um mein sonderbar, rechtwinklig abstehenden Unterschenkel wieder ins Kniegelenk einzurenken, doch das wollte nicht gelingen ... und dann wurde alles schwarz um mich herum ...!

Erst zum Schichtende fiel meinen Kameraden auf, dass ich nicht ausfuhr, also noch unten sein musste. Sofort informierte man die Grubenwehr, die mich auch Gott sei Dank fand und nach Stolberg ins Krankenhaus brachte - hier flickte man mich notdürftig zusammen, was leidlich schwerfiel, hatte es doch unter anderem meinen Unterschenkel komplett zerschmettert. Deswegen wollte sich das Ding also nicht wieder einrenken lassen und wieder wurde mir bewusst, dass ich ein weiteres Mal dem Tod von der Schippe gesprungen war! ...

(von Carsten Kiehne mit Horst Hönig im Interview; das ganze Interview findest du in der Bergbausausgabe "GLÜCKAUF" unserer Sagen- & Märchenzeitung "Die Weggefährten")



Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 105

Beschreibung aller fürnemisten mineralischen Ertzt unnd ...

Lazarus Ercker - 1580

<https://www.google.de/books/edition/Beschreibung+aller+f%C3%BCrnemisten+minerali/BfxIAAAcAAJ?hl=de&gbpv=1&dq=lazarus+erckers&pg=PP11&printsec=frontcover>

Besucherbergwerk Ramsbeck öffnet wieder

Heute wird das Bergwerk nach einem Monat Revisionsarbeiten wiedereröffnet.

Veröffentlicht: Samstag, 31.01.2026 09:00

<https://www.radiosauerland.de/artikel/besucherbergwerk-ramsbeck-oeffnet-wieder-2539499>

Schülerinnen gestalten Wegezeichen für Dorstener Berabauwanderwea

https://dorsten-online.de/schuelerinnen-gestalten-wegezeichen-fuer-dorstener-bergbauwanderweg/?fbclid=IwY2xjawPq7JJleHRuA2FlbQlxMQBzcnRjBmFwcF9pZBAyMjJwMzZkxNzg4MjA-wODkyAAEeur1EVoJXtrqJwhSeHPZWB5ejOC1hIN-qEtj1OXf1sZ4YZCQNseQ5G386behM_aem_40qZGw8e4s7s6at6Yo9bwQ



Moderner Bergbau im Erzgebirge – eine Jahrhundertchance für die Region?

19.03. – 19:00 – 21:00 Dresden

<https://vhs-dresden.de/kurs/26F11051>

Interview mit einem Bergmann - Mein Kumpel & Ich,

Folge 13: Uwe im Trainingsbergwerk Recklinghausen

https://www.youtube.com/watch?v=L0m2z_DOM0E



Jutta Fischer

14. November 2025 · 🌐

1. Bergmannsvesper im Mansfelder Land!
Die Lutherstadt Eisleben lud in den Katharinenstift zur:

Bergmannsvesper 2025 – Ein Tag voller Tradition und Gemeinschaft- ein.

Gestern durften wir ein wunderschönes Bergmannsvesper erleben, ein Tag der wieder einmal gezeigt hat, wie lebendig unsere Traditionen sind. In gemütlicher Atmosphäre kamen viele alte Bekannte, Freunde und Familien zusammen, um gemeinsam zu essen, zu lachen und Erinnerungen auszutauschen.

Die liebevoll vorbereiteten Speisen, die musikalischen Beiträge, das abwechslungsreiche gestaltete Programm, und die herzlichen Gespräche machten das Vesper zu einem ganz besonderen Moment.

Ein großes Dankeschön an alle, die organisiert, geholfen oder einfach nur durch ihre Anwesenheit zu diesem gelungenen Tag beigetragen haben.

Danke Reinfried Jörke, danke dem Team der Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit... , Danke den Vertretern der Hausgemeinschaft vom Klosterplatz und danke den Landfrauen, wir sind wieder dabei!

Glück Auf – und bis zum nächsten Mal, lasst es uns eine Tradition werden!

- **555 Jahre Schneeberger Berggeschrey**

2026 feiert die Bergstadt Schneeberg ein außergewöhnliches Jubiläum: 555 Jahre Schneeberger Berggeschrey – ein Ereignis, das die Stadt einst prägte und bis heute Identität stiftet. Vom 22. bis 26. Juli wird die Jubiläumswoche zum Höhepunkt des Festjahres. Den Auftakt bildet am 22. Juli der traditionelle Bergstreitag mit Markttreiben, Turmblasen, Bergparade und gemeinsamem Gottesdienst. In den folgenden Tagen stehen Gemeinschaft, Kultur und Genuss im Mittelpunkt: Mitmachaktionen, Musik im öffentlichen Raum und das „Schneeberger Gelage“, ein großes gemeinsames Picknick, machen das Jubiläum zu einem offenen Stadtfest, das Tradition und Zukunft verbindet. www.bergstadt-schneeberg.de

- **575 Jahre Stadtrecht Altenberg**

Die Bergstadt Altenberg 575 Jahre Stadtgeschichte. Als traditionsreicher Kur- und Wintersportort im Ostergebirge steht das Jubiläum im Zeichen der Verbindung von Bergbaukultur und moderner Erholungsregion. Geplant sind thematische Stadtführungen, Ausstellungen im Bergbaumuseum und ein Festwochenende mit Bergaufzug, Musik und regionalen Spezialitäten. Altenberg nutzt das Jubiläumsjahr, um sein kulturelles Erbe sichtbar zu machen. www.altenberg.de



Newsletter Montanhistorik – 2026 Nr. 105

Miszellen

Darstellung des Amalgamverfahrens im "Hüttenbuch" des Lazarus Ercker von 1574 und zwei entsprechende Fundobjekte aus dem Oberstockstaller Material. 101 ...

<https://www.bergbaumuseum.de/fileadmin/for-schung/zeitschriften/der-anschnitt/1994/1994-02-03/anschnitt-2-3-1994-mehrere-miszellen.pdf>

Welterbe Wanderung: Zuger Bergbaulandschaft

Stadtführung

2.5.2026, 11:00–15:00 Uhr

<https://www.erzgebirge-tourismus.de/veranstaltungen/event/welterbe-wanderung-zuger-bergbaulandschaft/69325/veranstaltung.html>

Hans Dietrich Gleichmann, Eisen und Stahlverhüttung im früheren Siegerländer Montanwesen

https://www.academia.edu/53798390/Hans_Dietrich_Gleichmann_Eisen_und_Stahlverh%C3%B4tung_im_fr%C3%BCheren_Siegerl%C3%A4nder_Montanwesen

Gefährliches Erbe der Goldminen

<https://www.diesachsen.de/wissensland/gefaehrliches-erbe-der-goldminen-3099101>

Coal

https://www.youtube.com/watch?v=3eUB6S_fbYc

Krzemionki – Feuersteinminen neues Welterbe

<https://www.mortimer-reisemagazin.de/krzemionki-feuersteinminen-neues-welterbe/>

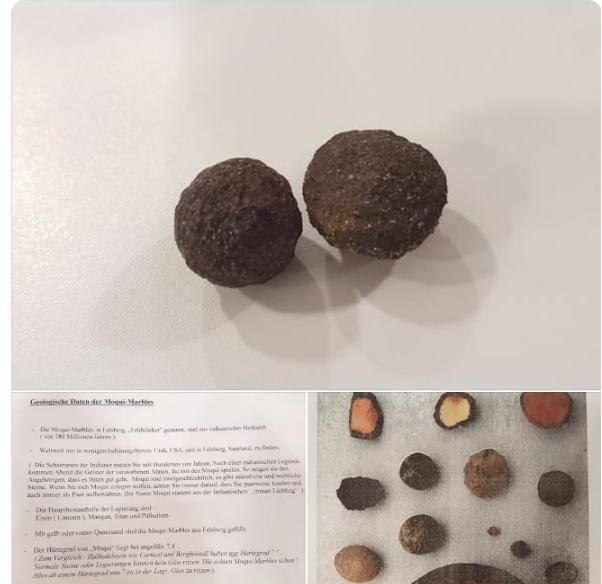
Frühe berufliche Vielfalt im Bergbau

<https://www.puschtra.it/2019/03/28/fruehe-berufliche-vielfalt-im-bergbau/>



Hans-Joachim Gleichmann

<https://independent.academia.edu/HansJoachim-Gleichmann>



Jean-Marc Pascolo
9 Std. · 0

Eine Kuriosität: die Steine oder Murneln von "Moqui" aus Felsberg (Saarland). Sie sind ungefähr 180 Millionen Jahre alt. Sie sind vulkanischen Ursprungs. Ein schmaler Riss ließ Lava-Projektionen durch Sand und Sandstein der Trias entgehen. Diese Steine sind Konkretionen, die eine perfekte Kombination aus Mineralien und Metallen (insbesondere Hämatit und Kieselsäure) bilden, wodurch eine kleine, relativ fragile Kugel entsteht, die hohl ist und Sand enthält.

Diese Moqui-Steine, auch Schamanische oder Moqui-Kugeln genannt, finden sich auch in Navajo-Sandsteinformationen im Südwesten der USA, insbesondere in Utah, Arizona und Colorado.

Fotografien aufgenommen im kleinen Privatmuseum in Felsberg, 30.01.2026.

Original anzeigen · Bewerte diese Übersetzung

Riesen-Schatz unter Grönlands Boden – darum ist sein Abbau ein Albtraum

<https://www.futurezone.de/science/article/698203/riesen-schatz-unter-groenlands-boden-darum-ist-sein-abbau-ein-albtraum.html>

La Union - Spanien, Reisebericht in Bildern

Geschrieben von Administrator

LA UNION AL MINERO

<https://www.untertage.com/publikationen/19-europa/64-la-union-spanien-reisebericht-in-bildern.html>

Barbarafeier 2025

<https://www.youtube.com/watch?v=MpU9oMig6AI>

Glück
Auf!
Herzliches

Klaus

